

FORSTER, KARL. *Idee und Realität der Bundesrepublik Deutschland*. In: *Communio* Jhg 5 Heft 6 (November-Dezember 1976) S. 556-575.

Der Augsburger Pastoraltheologe und ehemalige erste Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz gibt in diesem Beitrag, der auf einen vielbeachteten Vortrag Forsters auf der Versammlung der Freunde und Förderer *Communio* e. V. in der Katholischen Akademie in Bayern zurückgeht, zunächst einen Rückblick auf die entscheidenden Entwicklungsabschnitte der ideen-, verfassungs- und parteipolitischen Entwicklung der Bundesrepublik, er versucht in einem zweiten Teil eine kritische Wertung der seiner Meinung nach beherrschenden Entwicklungslinien (positiv: Verwirklichung von Demokratie, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit; negativ: Selbsttäuschung und Fehleinschätzung hinsichtlich der Übereinstimmung in der Beurteilung von „Basiswerten“) und zieht in einem dritten Teil theseförmig Folgerungen für künftige Schwerpunktaufgaben und den Beitrag der deutschen Katholiken dazu. Die zentrale Forderung: Kontinuität und möglichst breiter Wertkonsens. An die Katholiken: politische Diakonie aus der Transzendenz des Glaubens, wobei die Grundorientierung aus der Kirche selbst und nicht aus den politischen Gruppen kommen müsse.

Kirche und Ökumene

ECKARDT, ALICE UND ROY. *Christentum und Judentum: die theologische und moralische Problematik der Vernichtung des europäischen Judentums*. In: *Evangelische Theologie* Jhg. 36 Heft 5 (September/Oktober 1976) S. 406-426.

Das unter dem Gesamttitel „Gerechtigkeit Gottes“ zufällig zusammengefaßte Heft enthält neben dem Beitrag von *Hans-Joachim Kraus* „Theologie als Traditionsbildung“, einer Kritik an *Hartmut Gese* „Vom Sinai zum Zion“ bzw. zur Wende der neutestamentlichen Exegese auf eine gesamtbiblische Theologie angesichts der inneren Einheit von AT und NT – den nachdenkenswertesten Bericht über Fragen zur „Endlösung“ des Judentums in Anknüpfung an die EKD-Studie „Christen und Juden“ (HK, August 1975, 384f.). Die Fragen an bestimmte Zeitgenossen mit den eingegangenen Antworten zeigen erschütternd, wie wenig das „Holocaust“ von Auschwitz bewältigt worden ist, auch nicht von Christen und Kirchen (S. 414f.). Ein Befragter nennt das „Holocaust“ das wichtigste Ereignis der neueren Kirchengeschichte (515). Wenn aber die Kirchen sich diesem Ereignis nicht stellen, könnten sie auch nicht glaubwürdig die Theologie des Leidens vertreten! Durch „Auschwitz“ sei die Frage der Gerech-

tigkeit Gottes neu gestellt. Die Unfähigkeit, Auschwitz zu bewältigen, habe das Fehlen der Buße bei den Deutschen seit 1945 verursacht (das bis in die innenpolitischen Konfrontationen reicht).

POTTER, PHILIP A. *Called to be a Covenant Fellowship*. In: *the Ecumenical Review* Vol. XXVIII Nr. 4 (Oktober 1976) S. 395-406.

Neben dem Eröffnungsvortrag von Moderator *Edward W. Scott* vor dem Zentralkomitee des Ökumenischen Rates in Genf August 1976 über „New Creatures in a new community“ (S. 387-394) ist Potters Programmvortrag ebenda eine gültige und nachwirkende Interpretation der „Covenant“-Leitidee, die der Gründung des ÖRK 1948 vor Augen stand, damals in Wiederaufnahme des Covenant der Pilgerväter bei der Gründung der USA. Potter gibt dieser wesentlich soziologischen Konzeption die Wendung zum Theologischen, indem er das Ziel einer konziliaren Gemeinschaft mit dem Bundesgedanken des AT konfrontiert, in dem Gott immer das Subjekt und der Initiator, auch der Spender der Kraft zur Erfüllung der Bedingungen des Bundes mit ihm ist. Von der Radikalität dieses Anrufs an Abraham und Moses, erneuert und verwandelt durch Jesus Christus, müsse die neue Spiritualität des ÖRK ausgehen, die man sich auf der Vollversammlung in Nairobi vorgenommen habe.

Personen und Ereignisse

Der Vorsitzende der Katholischen Bundeskonferenz für Schule und Erziehung (KBSE), *Felix Messerschmid*, erklärte bei der Herbstvollversammlung dieser Organisation, die Kirche sei bildungspolitisch für die Öffentlichkeit stumm geworden. Er bezeichnete es deshalb als eine wichtige Aufgabe der Kirche, an der Erreichung eines höheren Maßes von sozialer Gerechtigkeit im Bildungswesen und durch das Bildungswesen in der Gesellschaft mitzuwirken. In der Wahrnehmung dieser Aufgabe dürfe sie sich Reformen nicht entgegenstellen, vielmehr müsse sie die Bildungsreform neu orientieren, müsse sie von Ideologismen befreien helfen und bisher Vernachlässigtes nachholen.

Die Verfassungsbeschwerde der beiden Stuttgarter Rechtsanwälte und Synodalen der württembergischen Landessynode, *Oswald Seitter* und *Martin Ewert*, gegen die Neufassung des § 218 wurde vom Bundesverfassungsgericht aus formalrechtlichen Gründen nicht angenommen. Die beiden Anwälte halten es für verfassungswidrig, daß sie über Krankenkassenbeiträge „an einer Massenliquidierung des ungeborenen Lebens“ beteiligt würden. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß die Beschwerdeführer nicht unmittelbar von dem neugefaßten § 218 betroffen und insofern auch nicht in ihren Grundrechten verletzt seien. Jetzt soll ein Musterprozeß angestrengt werden, der feststellen lassen will, daß Erhöhungen von Krankenkassenbeiträgen aufgrund von Schwangerschaftsabbrüchen aus anderen als medizinischen Gründen rechtswidrig seien. Dieser Prozeß soll bis zum Bundesverfassungsgericht geführt werden, um eine verfassungsgerichtliche Entscheidung der Frage herbeizuführen.

Der Sekretär des Rates für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche, Erzbischof *Agostino Casaroli*, hat sich zu einem einwöchigen Besuch in Bulgarien

aufgehalten. In den ersten vier Tagen besuchte er die Bischöfe und Diözesen des Landes. Nur die restlichen drei Tage hatten offiziellen Charakter. Während dieses Teils seines Aufenthaltes traf *Casaroli* mit dem bulgarischen Außenminister *Petyr Mladenow* und Staatspräsident *Todor Schiwkoff* zusammen. *Casaroli* bezeichnete die Gespräche mit den Vertretern des bulgarischen Staates als „offen und herzlich“. Erst im vorigen Jahr war es zu einer gewissen Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Apostolischen Stuhl und Bulgarien gekommen. Sie fand ihren Ausdruck im Besuch von Staats- und Parteichef *Schiwkoff* im Vatikan und der kurz darauf erfolgten Ernennung von zwei Bischöfen, durch die die Hierarchie in Bulgarien wiederhergestellt wurde.

Papst *Paul VI.* hat den „Christen für den Sozialismus“ eine klare Absage erteilt. Er äußerte sich zu diesem Thema in der Ansprache während der Generalaudienz am 10. November, wenige Tage bevor in Woudschoten in den Niederlanden der erste europäische Kongreß der internationalen Bewegung „Christen für den Sozialismus“ begann, zu dem sich 150 Delegierte und Gäste aus acht europäischen Ländern angesagt hatten. Die Auffassung der Gruppen widerspricht nach den Worten des Papstes in Theorie und Praxis dem Christentum. So fruchtbar, so unerläßlich und so unausschöpfbar der Beitrag des Christentums zur menschlichen Entwicklung sei und auch sein müsse, so dürfe die christliche Botschaft doch auf keinen Fall einer ganz bestimmten Lebensanschauung dienstbar gemacht werden.

Der suspendierte französische Erzbischof *Marcel Lefebvre* hatte Mitte November (nach Auftritten in Frankreich und Deutschland) auch seinen öffentlichen Auftritt in England. Am 14. November zelebrierte er eine Messe nach tridentinischem Ritus vor ca. 300 Anhängern in einem geräumten Supermarkt

im Norden Londons. Auf einem Pressegespräch auf dem Flughafen Heathrow griff er von neuem den Papst an. Eine Versöhnung sei zwar nicht auszuschließen, so *Lefebvre*, aber diese könne kaum „nach den Orientierungen des Papstes“ erfolgen. U. a. warf er *Paul VI.* vor, dieser träume von der Vereinigung aller Religionen, aber gerade das habe die katholische Kirche zerstört. Nach einem Bericht der französischen Tageszeitung „*La Croix*“ (16. 11. 76) gibt es in Großbritannien 33 Traditionalistenzentren, wo die Messe im Sinne *Lefebvres* gefeiert wird.

Der Vorsitzende der Spanischen Bischofskonferenz, Kardinal *Vicente Enrique y Tarancón*, hat sich geweiht zum ersten Jahrestag des Todes von *Generalissimo Franco* einen Gedenkgottesdienst auf dem Platz vor dem Königsschloß in Madrid zu halten. Obwohl *Tarancón* den von der Regierung gewünschten Gedenkgottesdienst in der Basilika im „Tal der Gefallenen“ zelebrierte, an dem auch der König teilnahm, drohten radikale Anhänger des toten Diktators mit einer eigenen Gebetskundgebung vor dem Königsschloß.

Der Nationalassistent der Katholischen Aktion in Mexiko, *Rutilio Ramos*, hat neben mehreren anderen Kirchenmännern, darunter auch Bischöfen, scharfe Kritik an der seit 50 Jahren an der Macht befindlichen Revolutionspartei (PRI) und ihrer „kontrollierten Demokratie“ geübt und ihr Korruption auf allen Ebenen vorgeworfen. Für die Regierungszeit des neuen Staatspräsidenten *Jose Lopez Portillo* sagte *Ramos* eine Periode verstärkter sozialer Spannungen voraus.

Beilagenhinweis: *Dieser Ausgabe liegt jeweils ein Prospekt der Firma Bücher-Büchner, Hannover, und des Verlages Josef Knecht, Frankfurt, bei.*